

## Kleinanleger brauchen Alternativen

Peter Köhler

Die in Aussicht gestellte ultralockere Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) wird die privaten Märkte abseits der öffentlichen Börsen weiter befeuern. Schon jetzt hat die Nullzinspolitik dazu geführt, dass die "Alternativen Anlagen" einen beispiellosen Aufschwung erlebt haben. Laut dem Datenanbieter Preqin werden allein in Europa derzeit 1,6 Billionen Euro verwaltet, in den vergangenen drei Jahren wurden üppige 300 Milliarden Euro eingesammelt - und es gibt keine Anzeichen, dass der Boom aufhört. Der Grund für die Bonanza ist klar: Die Renditenot treibt die Investoren in Hedgefonds, Beteiligungsfonds (Private Equity), private Kreditfonds (Private Debt) sowie Infrastruktur- und Spezialimmobilienfonds. Für Netto-Renditen, die sich sogar bis in den niedrigen

zweistelligen Bereich erstrecken, öffnen Profinvestoren bereitwillig ihre Geldbörsen. Das Problem mit den "Alternatives" ist aber der Zugang für normale Privatanleger. Wer nicht zu den betuchten Anlegern zählt, die als "High Net Worth Individuals" (HNWI) mit ihren Family Offices von den Anlageberatern umgarnt werden, der wird bald feststellen, dass das Angebot überschaubar und nicht selten teuer ist. Es gibt praktisch eine Zweiklassengesellschaft im Anlageuniversum: Die Millionäre können sich den direkten Einstieg in PrivateEquity-Fonds aus der Gewichtsklasse der Beteiligungsgesellschaft KKR & Co. erkaufen, für Normalanleger bleiben oft nur Dachfonds, die in der Regel hohe Managementgebühren und Gewinnbeteiligungen verlangen.

Diese Ungerechtigkeit in der Finanzwelt muss aber nicht zementiert bleiben. Weil die EZB wohl noch auf Jahre hinaus die Zinszügel schleifen lässt, wird das Angebot an Alternativen zunehmen, weil clevere Anleger ihre Berater dahingehend nerven werden. Gerade aufgeklärte Anleger wird man nicht mehr nur mit Aktien- und Rentenfonds abspeisen können. Dank der Digitalisierung kommt es auch zu innovativen Lösungen, die gerade technikaffine Anleger schätzen dürften. Das Berliner Fintechs Moonfare etwa bündelt Mittel von Kleinanlegern und investiert ohne Umwege in große Fonds. Disruptive Geschäftsmodelle wie dieses zeigen, dass die Eintrittsbarrieren für Private Equity niedriger gelegt werden. Weitere werden folgen.